



FOTO: SEBASTIAN GOLLNOW (DPA)

Slowenien hat zwar nur zwei Millionen Einwohner, aber dafür eine reich gefächerte und internationale Literatur

Bienenwaben der Gegensätze

Slowenien ist Gastland bei der Frankfurter Buchmesse, die am Dienstag eröffnet. Wir haben uns für Sie in der reichhaltigen Literaturszene des Landes umgesehen.

Von Katrin Hillgruber

Eine Statue der Weltreisenden im wehenden Mantel mit Hut und kleinem Koffer schmückt das Zentrum von Celje/Cilli. Aus der nach Ljubljana und Maribor drittgrößten slowenischen Stadt in der Untersteiermark brach Alma Maximiliana Karlin am 24. November 1919 nach Triest auf; beide Städte hatten bis 1918 zur Habsburgermonarchie gehört. 1927 kehrte sie zurück, im Jahr darauf erschien ihr Buch „Einsame Weltreise. Erlebnisse und Abenteuer einer Frau im Reich der Inkas und im Fernen Osten“, das sie zur Trilogie erweiterte.

Heute zählt Karlins Werk wieder zum slowenischen Kulturerbe. Das war lange nicht so: Obwohl sie zur meistgelesenen Reiseschriftstellerin ihrer Zeit wurde, starb die selbsterklärte „Kolumbus-tochter“ 1950 mit nur sechzig Jahren verarmt und vergessen in einem Bergdorf oberhalb Celjes. Unter der deutschen Besatzung hatte sie bittere Erfahrungen gemacht und war zeitweise inhaftiert. Die Achsenmächte hatten im April 1941 Slowenien besetzt und teilten es unter Italien, Ungarn und Deutschland auf. Karlins Aufzeichnungen lagerten jahrzehntelang in der National- und Universitätsbibliothek von Ljubljana. Der Klagenfurter Drava-Verlag hat sie 2021 unter dem Titel „Dann geh ich in den grünen Wald. Meine Reise zu den Partisanen“ veröffentlicht.

Alma M. Karlins Schicksal steht exemplarisch für die deutschsprachige Bevölkerung Sloweniens: Nach Ende des Zweiten Weltkriegs war Deutsch in Jugoslawien verpönt. „Schwabensau“ lautete eine gängige Beschimpfung, wie in Vitomil Zupans grandiosem Partisanenepos „Menuett für Gitarre (zu 25 Schuss)“ oder in Drago Jancars gleichnishaftem Maribor-Roman „Als die Welt entstand“ zu lesen ist. Die ausgezeichnete deutsche Übersetzung beider Bücher stammt von dem in Wien lebenden Erwin Köstler.

Zum diesjährigen Ehrengast-Auftritt Sloweniens auf der Frankfurter Buchmesse hat Köstler außerdem mit der Kurzprosa-Anthologie „Die Raupe“ einen ebenso stilistisch vielfältigen wie kurzweiligen Einblick in das Slowenien der Zwischenkriegszeit vorgelegt. Darin vertreten sind neben Ivan Cankar, der seinen Jahrhundertroman „Martin Kacur. Lebensbeschreibung eines Idealisten“ (1907) in ärmlichen Verhältnissen in Wien-Ottakring schrieb, Marija Kmet mit ihrem so-



FOTO: AVIVA VERLAG

Alma Karlin: von der Erfolgsautorin in die Vergessenheit

zialkritischen Bildnis der vermeintlichen Diebin „Ema“ oder der Satiriker Ciril Kosmac. Im Vergleich der insektenreichen Gefängnisse von Koper und Rom stellt er fest: „So feiere ich jedes Jahr mein Raupenjubiläum.“

„Das Slowenische ist unter den slawischen Sprachen eine besonders sanfte und melodische, mit einem Hauch von Dantelitalienisch und der Kantigkeit des Deutschen durchzogene“: Das schreibt Aleš Steger – unter Mitarbeit von Matthias Görizt – in seiner liebevollen, sanft ironischen „Gebrauchsanweisung für Slowenien“. Und zu den geographischen Begebenheiten des seit 1991 unabhängigen Landes mit rund zwei Millionen Einwohnern meint er: „Man kann zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren, man kann

kriechen oder sich langsam voranwälen – das Land wird dadurch kaum größer, als es die gut 20.000 Quadratkilometer hergeben.“

Sein kompaktes Format macht das Land mit seiner zentralen „wabenartigen“ Lage in Europa, der abwechslungsreichen Landschaft und seiner Internationalität wett, vor allem aber mit einer einmaligen Begeisterung für die Literatur. Davon kündigen jährlich 4000 Buchpublikationen, darunter 1000 Titel für Kinder und Jugendliche. Deshalb ist das Motto „Waben der Worte“ für den slowenischen Gastland-Auftritt in Frankfurt gut gewählt. Oder um Aleš Steger zu zitieren: „Slowenien ist ein Land der kleinen, aber für die Einwohner überaus wichtigen Gegensätze, eine Anhäufung an Mikrokosmen, eher eine Bie-

nenwabe als ein Ameisenhaufen.“ Steger hat als unermüdlicher und verdienstvoller Literaturbotschafter seines Landes außerdem das „Horen“-Heft Nr. 291 „Die Wilden und die Eleganten“ zur Buchmesse publiziert und die umfassende Anthologie „Mein Nachbar auf der Wolke“ zur slowenischen Lyrik mit herausgegeben.

Selbst in der jugoslawisch-sozialistischen Ära sei die ganze Weltliteratur ins Slowenische übersetzt worden, so der Übersetzer Slavo Šerc. Ihn wiederum zitiert die Verlegerin Monika Lustig in ihrem Vorwort zu Maja Gal Štromars eindringlichem Vater-Tochter-Roman „Denk an mich, auch in guten Zeiten“. In einer starken Farbmetaphorik, bei der das Rot des kommunistischen Sterns und Violett hervorstechen, reflektiert die Ich-Erzählerin die fünf Tage zwischen dem Tod und der Beisetzung ihres Vaters, der glühend Tito verehrte. Dabei blickt sie als „außenstehende Berichterstatte“ tief in die slowenische Zeitgeschichte zurück.

Einen amüsanten bis recht süffisanten Blick auf die gesellschaftlichen Umbrüche seiner Heimat wirft der bekennende Minimalist Andrej Blatnik in „Platz der Befreiung“. Darin geht es um einen Musiker und Literaturkritiker, der sich aus ökonomischen Gründen fürs Werbetexten entscheidet. Den Ljubljana-Roman ins Deutsche übertragen hat der Übersetzer-Doyen Klaus Detlef Olof, ebenso wie Drago Jancars düster-metaphysisches Meisterwerk „Nordlicht“, angesiedelt im Januar 1938, in dem sich bereits die Judenpogrome erahnen lassen. Er spielt wie fast alle Werke Jancars im nordöstlichen Maribor, dem einstigen Marburg an der Drau, zu dem die Wiener Südbahn führte und wo „die slawische und die deutsche Welt auf fruchtbare und brutale Weise aufeinandertreffen“, wie der Triester Homme de lettres Claudio Magris konstatiert. Im Triest um 1900 war der slowenische Bevölkerungsanteil größer als der Ljubljanas; Ivan Cankar galt die Hafenstadt als „Lunge“ Sloweniens, untrennbar mit dem „Herz“ Ljubljana verbunden.

Ganz frei von nationalistischen Begehrlichkeiten und von Politik überhaupt präsentieren sich die psychologischen Tiefenbohrungen in Ana Schnabls radikalem Debüt „Grün wie ich dich liebe grün“. Ihr Roman „Meisterwerk“ hingegen führt ins Universitätsmilieu von Ljubljana Mitte der Achtziger. Eine Lektorin mit Verbindungen zum Geheimdienst soll das unfertige Manuskript namens Titel „Meisterwerk“ eines Literaturprofessors begutachten – bis die Liebe dazwischenkommt. Auch ein origineller Öko-Essay fügt sich in die „Waben der Worte“ ein: Nataša Kramberger schildert in „Mauerpfeffer“ ökologisches Landwirtschaften in Zeiten des Klimawandels. So erscheint das aktuelle slowenische Literaturpanorama ebenso abwechslungsreich wie die Natur dieses europäischen Kernlandes zwischen Adria und Pannonischer Tiefebene.

Ausgewählte Titel aus Slowenien

- **Alma M. Karlin:** Einsame Weltreise. Hgg. und mit einem Nachwort von Jerneja Jezernik. Aviva Verlag, Berlin. 400 Seiten, 22 Euro.
- **Alma M. Karlin:** Dann geh ich in den grünen Wald. Meine Reise zu den Partisanen. Hgg. von Jerneja Jezernik. Drava Verlag, Klagenfurt. 250 Seiten, 21 Euro.
- **Drago Jancar:** Als die Welt entstand. Roman. Aus dem Slowenischen von Erwin Köstler. Paul Zsolnay Verlag, Wien 2023. 271 Seiten, 26 Euro.
- **Drago Jancar:** Nordlicht. Roman. Aus dem Slowenischen von Klaus Detlef Olof. Folio Verlag, Bozen und Wien. 272 Seiten, 24 Euro.
- **Erwin Köstler** (Hg. und Übersetzer): Die Raupe. Slowenische Kurzprosa der Zwischenkriegszeit. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt. 352 Seiten, 29,80 Euro.
- **Nataša Kramberger:** Mauerpfeffer. Essay. Aus dem Slowenischen von Liza Linde. Verbrecher Verlag, Berlin. 126 Seiten, 16 Euro.
- **Ana Schnabl:** Grün wie ich dich

liebe grün. Erzählungen. Aus dem Slowenischen von Klaus Detlef Olof. Folio Verlag, Bozen und Wien. 176 Seiten, 20 Euro.

- **Ana Schnabl:** Meisterwerk. Roman. Aus dem Slowenischen von Klaus Detlef Olof. Folio Verlag, Wien und Bozen. 232 Seiten, 22 Euro.
- **Aleš Steger mit Matthias Görizt:** Gebrauchsanweisung für Slowenien. Piper Verlag, München. 224 Seiten, 16 Euro.
- **Matthias Görizt, Amalija Macek, Aleš Steger (Hrg.):** Mein Nachbar auf der Wolke. Slowenische Lyrik des 20. und 21. Jahrhunderts. Hanser, München. 312 Seiten, 36 Euro.
- **Maja Gal Štromar:** Denk an mich, auch in guten Zeiten. Roman. Aus dem Slowenischen von Ann Catrin Bolton. Edition Converso, Karlsruhe. 206 Seiten, 20 Euro.
- **Vitomil Zupan:** Menuett für Gitarre (zu 25 Schuss). Roman. Aus dem Slowenischen von Erwin Köstler. Guggolz Verlag, Berlin. 597 Seiten, 28 Euro.